

Malmédy-St. Vith'er Bolts-Beitung

Erheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:
durch die Post, oder in der Exped. abgeholt
vierteljährlich 4,00 Fr.



Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die Gespaltene Zeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift: Garmon.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Maerker, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 41

56. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 21. Mai 1921

Unser GROSSER AUSVERKAUF

— gibt Ihnen Gelegenheit, Ihren Bedarf billiger als sonst allenthalben zu decken. —
Wir gewähren auf alle Barverkäufe in unseren beiden Geschäften von heute ab den unerreichten

Rabatt von 40 Prozent.

Unsere Geschäfte enthalten nur reguläre Waren, keine Lockartikel.

Sie finden bei uns unübertroffene Auswahl. Insbesondere verweisen wir auf folgende Artikel:

Neustrasse 250:

Herren- und Damenstoffe,
Blusen- und Kleiderseiden,
Crêpe de chine,
Hemdenstoffe — Schürzenstoffe,
Gardinen- und Möbel-Stoffe,
Steppdecken, Wolldecken, Bettwäsche,
Bettfedern und Flocken,
Strumpf- und Wirkwaren.

Herren- und Knaben-Anzüge,
Herren-Mäntel, Joppen und Hosen,
Herren-Oberhemden in weiss und gemustert,
Herren- und Knabenhüte und Mützen,
Kravatten, Kragen, Vorhemden, — Damenwäsche,
Wasserdichte Mäntel für Herren und Damen,
Schirme und Stöcke, — Damenmoden,
Fertige Damenblusen, Kleider, Golfs usw.
P. D. Corsetts, beste Marke.

Besonders machen wir unsere Kundschaft darauf aufmerksam, dass wir in unserem Geschäft in der Hintertalstrasse 317 einen grossen Posten

Kinderkleidchen

für Kinder bis zu 14 Jahren, in weiss und farbig zum Verkauf stellen. Diese Kleidchen in hervorragender Ausführung werden zum Preise von 15 bis 25 Fr. je nach Grösse verkauft.

Zahlung in Mark wird angenommen.

REMAKLUS FOXIUS, MALMEDY.

Achtung!

Kolonialwaren en gros, en detail.

Direkt vom Hafen in Antwerpen. 30 Tage Kredit.
Engl. gelb. Tabak u. Zigaretten. Hasselter Schnaps und spanische, italienische und französische Weine. 5 Sorten weiße Bohnen, 4 Sorten grüne und gelbe Erbsen, 3 Sort. Reis (japan., karolin. u. arrakon.). 2 Sorten holländ. Käse (Edam u. Gouda). Schmalz u. geräucherter Landspied. 10 Sorten Maffaroni u. Nudeln. 3 Sorten engl. Seifenpulver u. Seifenstücke. Westfälische Wurstwaren. Apfelfestig. Hafersflocken, Perlgerste, Perljag. Bohnen und Erbsen zum Pflanzen. 5 Sorten Extra-Kaffee. Geräucherte Wurstlinge, Serrano u. Röllmöpfe. Kakao. Jahn Sorten ff. Biskuits. Holl. Zichorie. 5 Sorten Toiletten-seife. Pudding. Mixed-Pudding. Boellars Schokolade. Süßnerfütter. Rosinen, Aprikosen, Korinthen, Apfelschnitzel. Gries- u. Kartoffelmehl. Apfelfrüchtchen. 5 Sorten Zucker. Schweine- und Rindfleisch. Mustat, Pfeffer u. Vanille.

Hubert Groenewald, St. Vith,
Malmédyerstr. 25, neben der Wirtschaft Knott.

Alfons Martin,

Schuhmachermeister in Sourbrodt,
bringt sein

Schuhgeschäft

in empfehlende Erinnerung. Spezialität in Herren- u. Damen-Schuhen; Arbeiter-Schuhe in la. Handarbeit. Garantiert la. Leder.

Grabdenkmalgeschäft St. Vith.

Radermacher & Schiffer, Kirchstrasse 85.

Ausführung aller Arbeiten in Marmor.

Belgischer Granit für Bau- und Möbelzwecke.

Ständiges Lager in ca. 20 verschied. Grabdenkmälern von 140 Fr. an.

Sachgemässe Bedienung. — Erstklassige Arbeit.

Billige Preise.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courths-Mahler.

47)

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Mann schob nickend die Mütze zurück. „Wohl, wohl — ist die Frau vom italienischen Konsul, der drüben in der Tauchnitzstraße die schöne Villa hat. Ich sah sie vorhin durch den Wald gehen.“

Heinz atmete auf. Der Schein, als ob er Vera fremd wäre, konnte gewahrt bleiben.

„Kennst du mich, Leute?“

„Nein, Herr.“

„Wer von euch weiß einen Arzt in der Nähe?“

„Ich, Herr!“

„Dann lauft, Mann, bestellt den Arzt nach der Villa der Dame. Und dann fahrt an, ihr andern, tragt die Verunglückte nach Hause, ist ja nicht weit, nicht wahr?“

„Fünf Minuten, Herr.“

„Gut. Hier ist Geld — teilt es euch. Aber nur schnell — so schnell ihr könnt. Und vermeidet alles Aufsehen.“ Er schüttelte den Inhalt seines Portemonnaies in die schweißigen Arbeiterhände.

Die Leute gingen eifrig ans Werk. Der reichliche klingende Lohn hatte sie angefeuert. Der eine rannte nach dem Arzt, die anderen hoben Veras Körper empor und trugen ihn, so schnell es ging, davon.

Heinz hatte hastig seinen Überrock angezogen und schritt hinter ihnen her, Veras Kopf sorglich stützend. Erst am Waldrand blieb er zurück. Hinter einem Busch verborgen, überzeugte er sich, daß Vera sofort

von der erschrockenen Dienerschaft in Empfang genommen wurde. Gleich darauf sah er den anderen Arbeiter mit dem Arzt ankommen. Aufatmend wandte er sich nun zum Gehen.

Nach einer Weile blieb er jedoch stehen und nahm eine Bisttentarte aus seiner Brieftasche. Darauf schrieb er mit Bleistift schnell ein paar Worte: „Verheirathetes gnädiges Fräulein! Ich bitte Sie inständig um sofortige Nachricht, wenn Frau Konsul das Bewußtsein zurück-erlangt hat. Ich kann mich an niemand sonst wenden und vertraue Ihrer Verschwiegenheit. Ihr ewig dankbarer Heinz Althoff.“

Diese Karte wickelte er in ein Blatt seines Notizbuchs, klebte es mit Brieftaschen zu und schickte einen Dienstmann, der an der Ecke der Tauchnitzstraße stand, mit diesem Briefchen an Fräulein Helma Olfers. Dann erst warf er sich an der nächsten Droschkenhaltestelle in einen Wagen und fuhr nach Hause.

Helma kam eben die Treppe herab und wollte durch die Vorhalle nach dem Speisezimmer gehen, wo sie zu tun hatte, als sie bemerkte, daß die breite Tür nach dem Garten offenstand. Das war sonst nie der Fall. Befremdet blickte sie hinaus und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Ein seltsamer Zug bewegte sich in tiefem Schweigen auf dem breiten Hauptweg vom Gartentor auf das Haus zu. Sie erkannte einige Leute von der Dienerschaft und fremde Arbeiter, die eine schwere Last zu tragen schienen.

Helma blieb wie gelähmt stehen — jetzt kamen die Leute: die breite Sandsteintreppe herauf, — und nun sah sie mit einem Male, was da so schweigend herbeigebracht wurde. Sie flog erschreckt den Leuten entgegen.

„Was ist geschehen?“ stammelte sie, blies bis in die Lippen, und sah entsetzt in Veras stilles Gesicht, das von dem nassen Haar umrahmt war.

Vieh- u. Mobilien-Versteigerung in Montenan.

Am Montag, den 23. Mai 1921,

nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Martin Billen in Montenan an seiner Wohnung wegen Einschränkung der Ackerwirtschaft
1 Pferd (Wallach), 1 hochträgliche Kuh, 3 trächtige Kühe, 1 trächtige Sau, 2 Faseltschweine, 1 sehr guten Viehhund, sowie Pferdegeschirr und Ackergeräte, Wagen, Schlagarren, Pflüge (neu) usw., Haus- und Küchengeräte aller Art gegen Kredit und Bürgschaft versteigern.
Beträge bis 20 Fr. sind sofort zu zahlen.
Der Auktionator: Kreilmann.

Großer

Viehmarkt

am Dienstag, den 24. Mai 1921

in Weismes.

Der Bürgermeister: Waty.

Gemeinde-Sekretär.

Tüchtiger, besonders im Steuer-, Standesamts-, Kassen-, Etats- und Krankenkassenwesen erfahrener Gemeindefunktionär, der etwas französisch spricht, für dauernd gesucht. Die Stelle ist etatsmäßig.

Bewerbungen an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1 erbeten.

Schönberger Kirmes.

Sonntag, Montag u. Dienstag,

22., 23. und 24. Mai

Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein

Nikolaus Hüwels, Gastwirt.

Kurzer Abriss der

Geschichte Belgiens

wieder-vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Die Arbeiter berichteten, wie sie die Verunglückte gefunden und was ihnen der fremde Herr gesagt hatte. Helma faßte sich schnell. Hier galt es zu handeln, da war sie die tapfere, zielbewusste Soldatentochter. „Schnell einen Arzt!“ gebot sie dem zunächststehenden Diener.

„Der wird gleich hier sein, Fräulein,“ sagte der alte Arbeiter, welcher vorhin die Konsulin erkannt hatte. „Der junge Herr, der die Dame aus dem Wasser geholt hat, schickte gleich einen von unseren Kameraden zu einem Arzt.“

Helma gebot den Arbeitern, Vera auf den Teppich niederzulegen, und wies dann die Dienerschaft an, ihre Herrin behutsam in ihr Schlafzimmer zu tragen. Dann trat sie noch einmal dicht an die Arbeiter heran.

„Wer war der Herr, der die gnädige Frau rettete?“

„Das wissen wir nicht.“

„Wie sah er aus?“

„Nun es war ein großer, und hübscher Herr mit braunem Schnurrbart. Trug einen sehr feinen Paletot mit seidenem Futter. Er hat uns sehr viel Geld.“

Ein anderer fiel ihm dann in die Rede. „Was denn, Meier, was wollte denn?“ Natürlich hat er uns eine gute Belohnung versprochen, wenn wir die Verunglückte hierhertragen.“ Er blinzelte seinen Kameraden schlau an.

Helma durchschaute das Manöver, aber sie lohnnte trotzdem die Leute reich ab. „Wo ist denn der Herr geblieben?“ fragte sie noch.

„Er ist an den Waldrand mitgegangen — dann blieb er stehen und schaute uns nach, so naß wie er war.“

(Fortsetzung folgt.)

Das obereschlesische Problem hat Lloyd George Veranlassung gegeben, in seiner letzten großen Rede im Unterhaus den Standpunkt der englischen Regierung darzulegen. Nachdem bereits französische Zeitungen auf die Gegensätze in der englischen und französischen Auffassung hinwiesen, hat sich nun auch Ministerpräsident Briand einem Vertreter des „Temps“ gegenüber über die Stellungnahme Frankreichs zu den Vorgängen in Oberschlesien und zur Rede Lloyd Georges geäußert. Briand sagte u. a., er sei über die Rede Lloyd Georges und darüber, daß der Standpunkt Englands von dem Frankreichs abweiche, nicht erstaunt gewesen. Der englische Standpunkt werde beeinflusst von der Ansicht des britischen Kommissars in Oberschlesien, der von der Ansicht der französischen Vertreter und auch in gewisser Beziehung von der des italienischen Kommissars abweiche. Es sei wünschenswert und das sei auch die Ansicht der französischen Regierung, daß man den drei Kommissaren die unbedingt nötige Zeit lasse, um ihre verschiedenen Ansichten auszugleichen und gemäß dem Verträge einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Grenzlinie zu machen. Die falsche deutsche Nachricht über den endgültigen Charakter der Zuspredung des Industriegebietes an Deutschland trage die Schuld an den Unruhen. Briand vertritt den Standpunkt, daß das Uebel wieder vollständig gut gemacht werden könne, denn die internationalisierte Kommission habe ihre volle Pflicht getan, ohne in irgend einer Weise mit den Aufständischen zu patieren, noch einen Waffenstillstand mit ihnen abzuschließen, wie es die deutsche tendenziöse Propaganda, die die Welt überflute, gesagt habe. Die Ruhe sei beinahe wieder hergestellt, und man habe einen direkten Kampf zwischen den Deutschen und polnischen Banden verhindert. Es sei sicher, daß, wenn man die Deutschen ermutigt hätte, mit Gewalt in Schlesien einzugreifen, die höchst ernste Lage geschaffen worden wäre. Ein direktes Eingreifen der deutschen Regierung mittels eines von außen her organisierten Heeres, um mit Gewalt die schlesische Frage zu lösen, würde eine Verletzung der Grundsätze der Volksabstimmung und der Entscheidung des Vertrages von Versailles bedeuten haben, der für die französische und englische Regierung die einzige feste und gerechte Grundlage für die Regelung der Frage bildet. Die französische Regierung habe nichts unterlassen, die ernsteste Aufmerksamkeit der Berliner Regierung auf ihre Verantwortung zu lenken, denn ein direktes deutsches Vorgehen würde eine verhängnisvolle Gegenwirkung in Polen zur Folge haben. Der englische Premierminister habe, nach den Presseberichten zu schließen, gesagt, Oberschlesien sei seit Jahrhunderten ein deutsches Land und die polnische Bevölkerung sei erst seit kurzen hinzugekommen. Historisch sei eine solche Behauptung unrichtig. Wenn man in dem berühmten deutschen Atlas von Andre aus dem Jahre 1914 einen Blick werfe, so sehe man, daß ganz Oberschlesien blau hervorgehoben sei, um die polnische Sprache zu markieren, mit kleinen roten Inseln, die die deutsche Sprache kennzeichneten. Deshalb habe seiner Zeit die alliierte Kommission die Zuteilung Oberschlesiens an Polen beschlossen. Erst später und in Rücksicht auf die deutsche Forderung, habe der Oberster Rat beschlossen, zur Volksabstimmung zu greifen. Unter diesen Umständen verstehe man die Nervosität der Polen und ihre berechtigten Wünsche, daß die Volksabstimmung respektiert werde. Ein Punkt stehe für ihn außer jeder Frage: man dürfe das obereschlesische Problem nicht mit dem Reparationsproblem verquiden. Schließlich meint Briand, die Stimme eines Arbeiters habe ebensoviel Wert, wie die Stimme eines reichen Industriellen. Man könne also nicht zulassen, daß die Industriebezirke, in denen die polnische Arbeiterbevölkerung in großer Mehrheit sei, dem großen deutschen Besitz geopfert würden.

Den Vertretern der ausländischen Presse gab Ministerpräsident Briand eine ähnliche Erklärung ab, wie dem Vertreter des „Temps“. Auf eine Frage über die Rede Lloyd Georges erklärte er, Lloyd George habe die Frage auf seine Weise ausgelegt. Aber, so fuhr er fort, wir sind freie Länder, große Länder, die Auge in Auge zusammensprechen. Kein Land darf dem anderen Befehle erteilen. Der englische Premierminister kann allein nicht die Initiative ergreifen, um den deutschen Truppen zu erlauben, in Ober-schlesien einzudringen. Uebrigens ist in seiner Rede etwas ähnliches nicht gesagt. Man habe Deutschland hören lassen, wenn es das Ultimatum der Alliierten annehme, werde es Vorteile daraus ziehen. Darüber hätten sich die Polen erregt. Zum Schluß erklärte Briand, er sei davon überzeugt, daß wenn Polen die Gewißheit hätte, daß man der Abstimmung nach Kom-munen Rechnung trage, die Ruhe wieder hergestellt würde. Aber wenn es glaube, daß die Alliierten aus Oberschlesien ein Handelsobjekt machen wollen, dann würde es sich dagegen wenden.

„Daily Express“ zufolge ist Frankreich ein neues Memorandum der englischen Regierung zugeföhrt worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Rede Lloyd Georges in Frankreich augenscheinlich mißverstanden worden sei, insbesondere seine Erklärungen bezüglich der Erlaubnis, die Deutschland erteilt werden solle, in Oberschlesien einzugreifen. „Daily Express“ meldet weiter, die Haltung Großbritanniens bleibe dieselbe, wie sie Lloyd George in seiner Rede auseinandergelegt habe.

Wie die „Times“ aus Washington melden, herrsche kein Zweifel, daß die amerikanische öffentliche Meinung auf Seiten Lloyd Georges stehe. In den Vereinigten Staaten habe man keinerlei Sympathie für den politischen Versuch, eine fertige Falsche zu schaffen. Die Ereignisse der letzten Tage hätten dem Teil der republikanischen Partei, der für Nichttheilnahme der Vereinigten Staaten in europäische Angelegenheiten eintrete, Waffen in die Hand gegeben.

Die „Times“ stellen in Abrede, daß der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, Deutschland zu verstehen gegeben habe, daß es Oberschlesien erhalten werde, wenn es seine im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen durchführe.

Bertinor schreibt im „Echo de Paris“: Die Rede Lloyd Georges hat bewiesen, daß er augenblicklich nicht genügend Kalblüstigkeit besitzt. Es ist also gut, ihm Ruhe zu geben, damit er wieder Sinn gewinnt für das, was ihm in seinen besseren Tagen eingeht war. Ein wenig Ruhe und Erholung ist notwendig, eine Colsparte auf grünem Rasen unter friedlichen Bäumen! — Bertinor ist übrigens nicht von der Erklärung Briands erbart; er wünscht nicht, daß dieser in Leidenschaft und Unflughheit mit seinem englischen Kollegen rivalisire; er habe von ihm eine klarere These und einen bestimmteren Ton erwartet. D

„Homme Libre“ meint, jeder vernünftige Franzose, der die Rede Lloyd Georges gelesen habe, werde sagen: „Das ist vielleicht ein sehr talentierter, sehr geschickter und sehr starker Mann; aber er ist ein Tölpel.“

Nach dem „Zutraufgeant“ wird die nächste Sitzung des Obersten Rates in Ostende stattfinden. Auf der Tagesordnung werde in erster Linie die oberste politische Frage stehen; aber die Alliierten würden bei dieser Gelegenheit auch gewisse Einzelheiten über die Flüssigmachung der französischen Obligationen klarstellen bezwecken. Diese Frage gehöre eigentlich zu den Kompetenzen des Reparationsausschusses; aber die alliierten Regierungen verfielen sie nicht desto weniger nicht aus dem Auge. Dazu komme die Frage der Entlassung Deutschlands. Briant werde zu dieser Konferenz mit einem Antrag der französischen Kammer gehen, in dem die Wünsche des Landes bestimmt zum Ausdruck gebracht seien.

Durch die Annahme des Ultimatus hat Deutschland sich zu folgenden Leistungen verpflichtet:

Sofort. Einführung eines Militärgesetzes, das dem Versailler Vertrag entspricht. Abführung des infolge Verminderung der Heeresstärke auf 100 000 Mann überschüssigen Kriegsmaterials. Entwaffnung der Zivilbevölkerung. Vollständige Zerstörung aller Unterseeboote und Unterseebootteile. Einstellen der Anfertigung von Flugzeugen und der Einfuhr von Herstellungsmaterial dazu bis auf neuen Befehl. Aburteilung der Kriegsbefehlshabenden.

Am 31. Mai. Zahlung einer Milliarde Goldmark.

Bildung eines Garantie-Ausschusses.

Am 30. Juni. Auflösung der Selbstschutzzorganisationen.

Am 1. Juli. Ausgabe und Aushändigung von Obligationen im Werte von 12 Milliarden Goldmark.

Am 15. Juli. Erste Vierteljahrszahlung in Höhe von 500 Millionen Goldmark als Viertel der Jahreszahlung von zwei Milliarden.

Am 31. Juli. Zerstörung der im Bau begriffenen Kriegsbauten.

Am 15. Oktober. Zweite Vierteljahrszahlung von 500 Millionen Goldmark.

Am 1. November. Ausgabe und Zustellung von Obligationen im Werte von 38 Milliarden Goldmark und von 82 Milliarden Goldmark ohne Zinsgheine.

Am 15. November. Zahlung von 26 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr während der Monate Mai, Juni, Juli.

Von 1922 an. Jedes Vierteljahr 500 Millionen Goldmark, ferner 26 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr, die jedesmal vom vorhergehenden Vierteljahr zu zahlen sind.

Luxemburg, 18. Mai.

Der luxemburgische Staatsminister, Herr Reuter, hatte heute nachmittag im Ministerium des Auswärtigen eine Besprechung mit dem belgischen Außenminister Herrn Jaspar. Dann traten die luxemburgischen und belgischen Delegierten zusammen, um die zwischen den beiden Ländern zustande gekommenen Vereinbarungen festzulegen.

Das Lux. Wort erhielt gestern abend folgendes weitere Telegramm der Belga-Agentur: Im Verfolg der letzten, heute nachmittag im Ministerium des Auswärtigen Anstes stattgefundenen Konferenz zwischen den luxemburgischen und belgischen Delegierten wurde ein Vertrag unterzeichnet, belgischerseits durch Herrn Jaspar, Minister des Auswärtigen, luxemburgischerseits durch Herrn Staatsminister Reuter. Der Vertrag sieht eine Zollunion vor nach dem System des Zollvereins. Eine belgische Gruppe bewilligt Luxemburg eine Anleihe von 175 Millionen. Luxemburg bezahlt dafür 2 Proz. Zinsen, während Belgien den Rest der Zinsen übernimmt. Bis zur Höhe von 175 Millionen werden die Scheine der belgischen Nationalbank die luxemburgischen Geldscheine ersetzen. Letztere werden aus dem Verkehr zurückgezogen. Luxemburg wird nunmehr Kleingeld in Höhe von 25 Millionen behalten.

In landwirtschaftlicher Hinsicht einigte man sich auf eine Kombination, welche es der luxemburgischen Regierung gestattet, den luxemburgischen Landwirten die Uebernahmungsperiode zu erleichtern.

Begütigt der Eisenbahnfrage gelangte man zu einer prinzipiellen Einigung, gemäß welcher die luxemburgischen Eisenbahnen vereinheitlicht werden sollen. Besprechnungen zwischen den Delegirten beider Länder werden noch stattfinden, um das Betriebssystem festzulegen.

Die industrielle Frage wurde besprochen; man fand schließlich eine Formel, welche den berechtigten Interessen der Metallindustrie Rechnung trägt. Ein paritätisches Komitee wird die Anwendung dieser Formel studieren. Im Falle von Uneinigkeit wird man zu einem Schiedsgericht seine Zuflucht nehmen.

In intellektueller Hinsicht sieht der Vertrag ebenfalls ein Zusammengehen vor, so zwar, daß die Reziprozität der Diplome gesichert und Erleichterungen auf dem Unterrichtsgebiete bewilligt werden.

Ein aus fünf Mitgliedern bestehender höherer Rat wird mit der Ausführung des Vertrages und der regelrechten Leitung der Zollunion betraut.

Es wurde auch festgelegt, daß in den Ländern, wo das Großherzogtum keine Vertreter hat, die belgischen Konsuln die luxemburgischen Interessen wahrnehmen werden.

Die luxemburgische Regierung veröffentlicht folgende kurze Mitteilung:

Die weiteren Verhandlungen über die Fragen des wirtschaftlichen Anschlusses haben zu einer Verständigung geführt, welche am 17. Mai paraphirt wurde. In Betreff der Eisenbahnen werden die Besprechungen ununterbrochen fortgesetzt.

Heute bestätigen die belgischen wie die französischen Blätter die Nachricht, daß Frankreich auf die luxemburgischen Eisenbahnen Verzicht geleistet hat.

Das Lux. Wort bemerkt zu dem belg.-Lux. Abkommen u. a.: Vor uns liegen bereits belgische Pressestimmen, welche sich über die gestern erfolgte Unterzeichnung des belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsvertrages freuen. Wir können diese Freude nicht teilen. Wir können es nicht, weil Luxemburg durch seine mächtigeren Nachbarn in eine richtige Zwangslage versetzt wurde, und zwar aus Grund der internationalen Politif. Zwangslagen machen kein Vergnügen. Sobald der Vertrag in seinen Einzelheiten bekannt sein wird, wird er näher zu prüfen sein. Es wird eine Umformung mancher Verhältnisse eintreten müssen: wird sie sich ohne zu große Opfer vollziehen oder nicht? Wir müssen abwarten! Die Herren, welche in Brüssel die Verhandlungen mit den belgischen Vertretern führten, haben zweifellos ein Uebermaß an Anstrengungen geleistet. Sie verdienen den Dank des Landes. Ihre Schuld ist es sicher nicht, wenn Luxemburg keine besseren Zugeständnisse gemacht wurden.

Wie aus Berlin zuverlässig gemeldet wird, liegen an maßgebender Stelle bisher keinerlei Nachrichten vor, daß die Zollkontrolle am Rheine aufgehoben werden soll. Die Reise des englischen Vertreters in der Rheinlandskommission nach Bonn mag mit dieser Angelegenheit zusammenhängen, aber noch liegt auch von englischer Seite keine Mitteilung vor, daß man die Aufhebung dieser Sanctionen anstrebt. Die deutsche Regierung wird insorgestessen sich bemühen, um Klarheit darüber zu schaffen, obwohl die Sanctionen aufgehoben werden sollen, die in Folge des Abbruchs der Londoner Konferenz einseitig eine Rückfrage an die Alliierten zu richten. Die Form der Rückfrage ist deshalb vordem, weil die deutsche Regierung jede neue Forderung vermeiden will. Sie würde sich aber zu einem Protest entschließen, falls die Antwort auf diese Rückfrage dahin lauten sollte, daß man die alten Sanctionen nicht aufheben könne. Man vertritt nämlich in der Reichsregierung den Standpunkt, daß die Unterchrist unter das Ultimatum die Anerkennung der Londoner Forderungen in sich schliesse und deshalb auch die Sanctionen sich nicht rechtfertigen lassen.

Paris, 14. Mai. Ein Telegramm des Berliner Berichters haters von Reuters erklärt, daß die britische Regierung einer Aufhebung der im Verfolg der Londoner Konferenz im März verhängten Zwangsmaßnahmen günstig sei. Der diplomatische Mitarbeiter von Havas glaubt zu wissen, daß die französische Regierung ganz im Gegensatz hierzu Anhänger der Beibehaltung dieser Maßnahmen ist, welche gemeinsam in London beschlossen wurden, und daß sie diese ihre Auffassung in London bekanntgegeben hat.

— Der König hatte sich am Montag zu den Festlichkeiten nach Rijssel begeben, wo er begeistert empfangen wurde. Am Dienstag kehrte er nach Brüssel zurück.

— Die Reise des Königs paares nach England ist jetzt endgültig auf den 4. Juli festgesetzt worden.

— Prinz Karl hat sich in Begleitung des Leutnants Peni über Ostende nach England begeben um seine Studien fortzusetzen.

— Englischer Besuch am Königshofe. Eine Schwester des Königs von England, Prinzess Alice traf mit ihrem Gemahl dem Grafen Athlow zum Besuch des Königs paares auf Schloß Laeken ein.

— Der Ausstand im Hafen von Antwerpen hat ein schnelles Ende gefunden. Da die Seeleute und Arbeiter in den holländischen und in den französischen Häfen sich nicht entschlossen, gaben die Antwerpener den Ausstand wieder auf.

— Ausstand bei der Eisenbahn? Seit einiger Zeit droht ein Ausstand bei den Eisenbahnen. Nach den letzten Nachrichten hat man in Regierungstreifen das Vertrauen, daß es nicht dazu kommt.

— Ein Kongo-Monument. In Brüssel wurden unter besonderen Feierlichkeiten ein Denkmal zu Ehren des im Kongo gefallenen Belgier enthüllt.

— Die Benennung der Bürgermeister. Einer Abordnung von Sozialisten aus dem Hennegau erklärte der Ministerpräsident, daß er bei der Ernennung der Bürgermeister Rücksicht werde nehmen auf die Wahlergebnisse. Wo eine einzelne Partei die Mehrheit habe werde der Bürgermeister aus deren Reihe genommen werden. Eine Regierung von heute bemerkte der Minister zum Schluß, müsse die Interesse eines jeden berücksichtigen.

Millerand und König Albert in Ville.
Ville, 17. Mai. (Haas.) Millerand hat an einem von der Handelskammer offerierten Bankett in Anwesenheit des am Montag morgen eingetroffenen Königs der Belgier eine Rede gehalten, in der Millerand erklärte, daß die Bevölkerung der verwüsteten Gebiete Gerechtigkeit verlangen, der nöthigenfalls durch die Macht Nachdruck verliehen werden soll. — In seiner Antwort auf den Toast des Präsidenten der Republik erinnerte König Albert an die tragischen Stunden des Weltkrieges und feierte die Bevölkerung und die Soldaten Nordfrankreichs. — Nach dem Bankett fand im Salon der Präsektur eine Unterredung des Königs und Herrn Millerands sowie der Minister Jaspar, Barthou, Londeur, des französischen Botschafters Herrn de Marguerie und des belgischen Botschafters Gaillier d'Esfran statt.

Die Reparationen.
Berlin, 17. Mai. Wie die „Zögl. Rundschau“ mittheilt, ist während des deutschen Angebots an Amerika an das Kabinett ein neuer englischer Vermittlungsvorschlag durch eine nichtantilige deutsche, der englischen Volksthat maßgebende Persönlichkeit gemacht worden, und auch von italienischer Seite wurde damals ein Ausgleich angeboten. Das Kabinett Simons glaubte aber während der schwebenden Verhandlungen mit Harding auf ein direktes neues Angebot an die Entente nicht eingehen zu sollen.

Selsingfors, 18. Mai. Wie von hier gemeldet wird, hat die bolschewistische Regierung ihren Agenten in den Außenländern den Befehl gegeben, die Propaganda nachhaltig zu betreiben, dagegen durch die Presse die

Eine neue w
M ü n c h e n ,
ist in der Nacht
nämlich der Durr
Dadurch ist die B
see hergestellt. I
ganz Bayern mit
neue wirtschaftlic
Kohle, herbeigesü

Klein
Vom Völkerb
 Genf. M
 sich ergeben w
 reuz der Völker
 die Völkerbunda
 den 8. Juni an
 jarez, die vom
 um einige Tage
 findet am 6. S
Briand über

Paris.
 cel Butin gesagt
 Wirth für ei
 was von ihm
 durch Unterscri
 werde er Macht
 Polnisch-Litau
 Paris.
 sel selbst, hab
 tion bei der po
 an den Borst
 klärt, ihm sei
 lauen zugepro
 letzten Rede er

Zur Wiederher-
 Paris.
 schenrechte wur-
 obachtung aller
 Last liegen, es
 ziellen Verpflich-
 mit sich bringen
 Arbeiter und d
 deshalb die be-
 darstellen.

Die Maland
Stoch
meldet wird,
etwa 500 Ver
statt. Es wu
Bolk werde b
mungsrecht un
den kämpfen.
Protestversamm
den Vorschlag
Einspruch erhe
Aufstän
W a s h i
eine Proklama
lenggebiete
u d y das
läßlich eines
men, bei den
sind.

Berlin,
hat sich die
halb 25 M
mark in
in deutschen
bezahlen. I
deutsche Regi
dem Vermittl
der Reparat
lung von 15
ausländischen
rationskommi
den 150 Mi
der 25-tägige
rationskommi
Rest in deut
Wie wir hör
Einslösung d
geschriebenen

2
Nov
48)

Helma h
 Heit sehr n
 mung la
 sich zu ent
 Vrat ein
 zimmer, w
 Diwan leg
 Helma die
 ihr über di
 in deren bi
 Auf Bes
 beruche a
 mit warme
 Decken hüll
 Omfig u
 der Arzt
 Gesichtslac
 Wein ein
 Helma rich
 dem noch

Die Zof
als sie w
Briefchen
gegeben ha
sie auch, i
wollen, wo
trieben ha
hoff zusan
festen Vor
und Sein

Meinung zu erwecken, als ob von der internationalen bolschewistischen Bewegung abgesehen werde. Reval soll anscheinend das Zentrum der bolschewistischen Agenten für Westeuropa werden. Das Brutnest soll unter Leitung von Litwinoff stehen. Unter dem 29. März wurde aus Dublin an Litwinoff folgendes Telegramm gesandt: „Es ist allerdingst, daß die bolschewistische Organisation von Dublin 50 000 Pfund Sterling durch Vermittlung von Krasin erhält.“ Daraus geht hervor, daß die Bolschewisten die irische republikanische Bewegung unterstützen.

Eine neue wirtschaftliche Epoche in Bayern.

München, 13. Mai. Ein Meisterwerk der Technik ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag gegliedert, nämlich der Durchbruch im Walchenseekraftwerk. Dadurch ist die Verbindung zwischen Walchensee und Kochelsee hergestellt. Das Walchenseekraftwerk wird bekanntlich ganz Bayern mit elektrischer Kraft versorgen, wodurch eine neue wirtschaftliche Epoche Bayerns, unabhängig von der Kohle, herbeigeführt wird.

Kleine politische Nachrichten.

Vom Völkerbund.

Genf. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich ergeben würden, wenn die internationale Konferenz der Völkerbundvereinigungen zu gleicher Zeit wie die Völkerbundratsitzung stattfinden würde, die auf den 8. Juni angesetzt ist, ist die 5. internationale Konferenz, die vom 8. bis 11. Juni in Genf tagen soll, um einige Tage früher angesetzt. Die Eröffnungssitzung findet am 6. Juni statt.

Brüand über Dr. Wirth.

Paris. Ministerpräsident Brüand soll zu Marcel Guin gesagt haben, er halte den Reichskanzler Dr. Wirth für einen aufrichtigen Mann, der alles tue, was von ihm abhängt, um die Verpflichtung, die er durch Unterschrift eingegangen sei, zu erfüllen. Aber werde er Macht dazu haben?

Polnisch-litauische Verhandlungen.

Paris. Wie die „Chicago Tribune“ aus Brüssel meldet, habe der Vorsitzende der polnischen Delegation bei der polnisch-litauischen Konferenz in einer Note an den Vorsitzenden der Konferenz, Symanski, erklärt, ihm sei nichts davon bekannt, daß Wilna Litauern zugesprochen sei, wie Lloyd George in seiner letzten Rede erklärt habe.

Zur Wiederaufbaufrage.

Paris. Auf dem Kongreß der Liga für Menschenrechte wurde erklärt, daß selbst die genaueste Beobachtung aller Verpflichtungen, die Deutschland zur Last liegen, es kaum ermöglichen werden, die finanziellen Verpflichtungen, die das Wiederaufbauproblem mit sich bringen, zu lösen. Die Beschäftigung deutscher Arbeiter und die Lieferung deutscher Materialien werde deshalb die beste Lösung des Wiederaufbauproblems darstellen.

Die Alandsfrage.

Stockholm. Wie aus Marienham gemeldet wird, fand am Montag eine Versammlung von etwa 500 Vertretern der gesamten Bevölkerung Alands statt. Es wurde einstimmig erklärt, das aländische Volk werde bis zum äußersten für sein Selbstbestimmungsrecht und für die Wiedervereinigung mit Schweden kämpfen. Am 29. Mai werden in ganz Aland Protestversammlungen veranstaltet, bei welchen gegen den Vorschlag der Reichsregierung des Völkerbundes Einspruch erhoben wird.

Auffstände in Nordamerika.

Washington. Präsident Harding hat eine Proklamation unterzeichnet, durch die für die Kohlengebiete von West-Virginia und Kentucky das Ständerecht verhängt wird. Es ist dort tatsächlich ein Aufstand zu Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Personen erschossen worden sind.

Berlin, 17. Mai. In Ziffer 5 des Ultimatums hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, innerhalb 25 Tagen eine Milliarde Goldmark in Gold oder anerkannten Devisen oder in deutschen Schatzscheinen mit 3monatiger Laufzeit zu bezahlen. In Ausführung dieser Verpflichtung hat die deutsche Regierung entsprechend ihrem Vorschlag in dem Vermittlungsantrag an die amerikanische Regierung der Reparationskommission zunächst die sofortige Zahlung von 150 Millionen Goldmark fast ausschließlich in ausländischen Devisen angeboten. Sobald die Reparationskommission die Empfangsstelle bekannt gibt, werden 150 Millionen überwiesen werden. Vor Ablauf der 25-tägigen Frist, also Ende Mai, wird der Reparationskommission eine weitere Zahlung in bar und der Rest in deutschen Schatzscheinen geleistet werden. Wie wir hören, sind Dispositionen getroffen, welche die Einlösung dieser Schatzscheine innerhalb der vorgeschriebenen Zeit sicherstellen.

Des Andern Ehre.

Roman von H. Courths-Mahler.

(48)

(Nachdruck verboten.)

Helma war eine Ahnung gekommen, die der Wahrheit sehr nahe lag. Sie hätte sich jedoch ihre Vermutung laut werden zu lassen. Sie gebot den Leuten, sich zu entfernen. In dem gleichen Augenblick trat der Arzt ein. Helma führte ihn hinauf in Veras Schlafzimmer, wo die Leute eben die Bewußtlose auf den Divan legten. Mit Hilfe von Veras Hofe entkleidete Helma die Konsulin. Tränen tiefen Mitleides rannen ihr über die Wangen, als sie den tiefen Schmerzenszug in deren bleichem Gesicht sah.

Auf Befehl des Arztes, der sofort Wiederbelebungsbemühungen anstellte, mußten sie den erschrockenen Körper mit warmen Tüchern reiben und ihn dann in wollene Decken hüllen.

Emig und lautlos schafften die drei Menschen, bis der Arzt Einhalt gebot und lange auf den schwachen Herzschlag lauschte. Dann flüchte er Vera etwas fernen. Helma rief laut und ließ das lange nasse Haar, aus dem noch immer die Feuchtigkeit troff.

Die Hofe räumte die nassen Kleider hinaus, und als sie wieder hereinkam, brachte sie das seltsame Briefchen mit, welches ein Dienstmann für Helma abgelesen hatte. Als diese die Karte gelesen hatte, wußte sie auch, daß Vera freiwillig in den Tod hatte gehen wollen, wenn sie auch nicht verstand, was sie dazu gezwungen hatte. Sicher hing es jedoch mit Heinz Althoff zusammen. Sie verwarf das Schreiben mit dem festen Voratz, nichts von ihrer Vermutung zu verraten und Heinz Althoff heimlich Nachricht zu senden, so

Paris, 17. Mai. Wie Savas aus Konstantinopel erzählt, soll nach den letzten Meldungen aus Angora die Kommission der auswärtigen Angelegenheiten in der Nationalversammlung den französisch-türkischen Vertrag ohne Vorbehalt gebilligt haben. Der Vertrag werde jetzt der Nationalversammlung zur Ratifizierung unterbreitet.

London, 17. Mai. Wie die Blätter melden, wurden während der beiden Pfingsttage in Irland 33 Personen getötet. Das bedeu... Höchstzahl in einem so kurzen Zeitraum.

Washington, 17. Mai. Nach einem Kabeltelegramm des „New York Herald“ erklärte das Mitglied des Repräsentantenhauses Nordell nach Besprechung mit Harding, daß infolge der deutschen Zustimmung zu den Reparationsforderungen der Alliierten es nach seiner Ansicht keinen Grund mehr gebe, daß das Repräsentantenhaus nicht in regelmäßigem Geschäftsgang über die Friedensresolution beraten könne.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 20. Mai.

* Viehmarkt zu St. Vith am 17. Mai 1921. Auftrieb im Ganzen: 706 Stück; im Einzelnen: 90 Ochsen, 100 Kühe, 20 Rinder, 31 Kälber; 55 Schweine, 300 Ferkel, 100 Brühlinge. Die Preise stellten sich wie folgt: Zuhrosen das Paar (beste) 4000—4500 Fr., (geringere) 3500—4000 Fr., Milchkühe 1200—1400 Fr., hochtr. Kühe 1400—1700 Fr., Rinder 600—800 Fr.; Ferkel das Paar 120—130 Fr., Brühlinge das Paar 200—220 Fr., größere Schweine das Stück 300 Fr. Geschäftsgang gut. Der Bahn wurden 2 Waggons Vieh versandt (8 Schweine, 9 Rinder, 7 Kühe). Nächster Markt findet am 21. Juni statt. — Da die St. Vither Märkte jetzt vielfach mit denen von Eupen und Vielsalm zusammenfallen, entsteht die Frage, ob es nicht angebracht wäre, daß die Märkte der genannten Gemeinden im Interesse eines freieren Handels auseinandergelegt werden. Auch sind Wünsche laut geworden — von Leuten die im Innern Mitbelgiens wohnen (Brüssel, Antwerpen usw.) — die Märkte in der dortigen Presse einige Tage vor dem Termine bekannt zu machen. Da die Märkte aus gewissen Gründen noch nicht in die Kalender für dieses Jahr aufgenommen werden konnten, sie also infolgedessen nicht genügend bekannt sind, so ist es eine unerläßliche Notwendigkeit, durch Klame die Märkte bekannt zu machen bezw. zu heben. Denn daß die Viehzüchter allemal ihr Vieh auf den sogenannten Markt zusammenbringen und sich gegenseitig angucken, hat wohl wenig Wert. Es muß Handelsverkehr heran, ohne dieses sind Märkte unmöglich.

* Der Minister für Wissenschaft und Kunst, Herr Deffree, wird, wie aus Malmédy berichtet wird, nächsten Sonntag dort eintreffen, um an den beiden folgenden Tagen die Schulen der Hauptorte der beiden Kreise zu besuchen. Wie verlautet, wird Herr Deffree wahrscheinlich am Dienstag, 24. Mai, nach Eupen fahren.

* Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. Nov. 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dez. 1920 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

* Ueber sogenannte Fensterbriefumschläge teilt die Postverwaltung mit, daß die vom Madrider Weltpostkongreß beschlossenen Bestimmungen über Briefsendungen in Umschlägen mit einer durchsichtigen Fläche vom 1. Januar 1922 im innern belgischen und im Verkehr mit dem Ausland durchgeföhrt werden. Danach muß die durchsichtige Fläche ein fester Bestandteil des Umschlages, d. h. sie darf nicht aufgelegt sein, in der Richtung der längeren Seiten des Umschlages angeordnet sein, sodaß die Briefanschrift in derselben Richtung läuft und darf der Anbringung des Poststempels nicht hinderlich sein. Durch die durchsichtige Fläche muß man die Briefanschrift, auch beim künstlichen Licht, gut lesen können, und die Andbringung einer schriftlichen Bemerkung muß möglich sein. Briefe in Umschlägen, die vollständig aus durchsichtigem Stoff bestehen oder einen offenen Fensterausschnitt haben, werden von der Beförderung ausgeschlossen. Diese neuen Bestimmungen werden jetzt schon zur öffentlichen Kenntnis gebracht, damit vorhandene Bestände von Umschlägen, die jenen nicht entsprechen, bis zum 1. Januar aufgebraucht werden können.

halb Vera außer Gefahr war. Da sie nun ohnehin in allerlei Seimlichkeiten verstrickt war, kam es auf etwas mehr oder weniger auch nicht an.

Wenige Minuten später traf der Konsul ein. Helma hatte ihn sofort telefonisch von einem Unfall seiner Frau in Kenntnis setzen lassen. Wie gesagt von Angst war er nach Hause geeilt und trat nun erschüttert, mit bleichem Gesicht an Veras Lager.

„Was ist geschehen?“ Helma gab ihm Auskunft. Sie sagte etwas von einem Spaziergang der gnädigen Frau und daß sie wohl an dem feuchten Ufer ausgeglitten und in das Wasser gestürzt sei. Ein fremder Herr habe sie gerettet. So hätten die Leute berichtet, die sie gebracht.

Henrici sah Helma mit einem durchdringenden Blick an, als ob er sie fragen wollte: „Glaubst du das?“ Sie sah erlösend zur Seite. Da fiel er wie gebrochen in den Stuhl, der neben Veras Lager stand, und starrte in düsterer Frage auf das bleiche Gesicht seiner Frau.

Der Arzt sprach beruhigende Worte. Lebensgefahr sei unmittelbar nicht mehr vorhanden. Die tiefe Ohnmacht sei nicht weiter befürchtend. Natürlich sei eine Erhaltung nicht ausgeschlossen bei dem kühlen Wetter.

Der Konsul nickte nur stumm mit dem Kopfe. Er konnte nicht an einen Unfall glauben und schäufte sich doch, etwas anderes anzunehmen. Unfähig, klar zu denken, sah er nur immer in das stille, schmerzliche Gesicht.

„Warum? Warum?“ Diese Frage ließ ihn nicht los und erfüllte ihn so ganz, daß für etwas anderes nicht Raum war in seiner Seele.

Kurze Zeit darauf, als sich Heinz Althoff von Hause entfernt hatte, um mit Vera an der Reiterbrücke zusammenzutreffen, kehrte Robert Althoff von

Vermischtes.

Bingen, 17. Mai. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich am 1. Feiertage abends im Binger Bahnhof. Als der letzte Personenzug nach Worms über Alzey an dem Bahnsteig 1 bereitgestellt wurde, konnte eine große Schar des reisenden Publikums nicht abwarten, bis der Wagenzug zum Stillstand gekommen war. Bei dem entstandenen Gedränge wurde ein junges Mädchen aus Alzey in das Geleise gestoßen und überfahren. Schwerverletzt befreite man sie aus ihrer gefährlichen Lage, von wo sie in das hiesige Hospital überführt ward. Daselbst fand alsbald die Amputation eines Beines statt.

Schiffsunglück im Kanal. Nach einer Meldung der „Cologne Post“ rannte der Dampfer „Benalla“ im englischen Kanal mit dem Dampfer „Patella“ zusammen. Die tausend Passagiere, die der Dampfer an Bord hatte und die sich auf dem Wege nach Australien befanden, wurden in Newhaven gelandet.

Landwirtschaftliches.

* Impferfolge gegen die Maul- und Lausenseuche. Anlässlich der Hauptversammlung der Allgäuer Herdbuchgesellschaft stellte Bezirksleiter Dr. Drecher in einem Vortrag fest, daß von 670 geimpften Tieren nur fünf der Seuche erlagen, während von 39 nichtgeimpften Tieren 15 zugrunde gingen. In ganz Bayern zeigte sich, daß von rund 500 000 geimpften Tieren nur 1,32 Prozent verstarben, während von 860 000 nichtgeimpften Tieren 65 000 ein Opfer der Seuche wurden.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 20. Mai. Geldkurs: 1 Fr. = 5,20 Mk. (Mittelkurs).

St. Vith, 20. Mai. Butter 8,00—9,00 Fr. Eier 0,40 Fr.

— Wecheln. (Viehmarkt) 14 Stiere, Preis das Lebendgewicht 4,20 Fr., 37 Kühe, 3,90 Fr., 25 Ochsen, 4,40 Fr., Schlachtgewicht: Stiere 7,50, Kühe 7,10, Ochsen 8, Schweine 80—140.

— Genf. Auftrieb: 86 Ochsen, 60 Färsen, 168 Kühe, 246 Stiere, 347 Kälber, 232 magere Kühe, 941 Schweine, 16 j. Schweine, 60 Schafe, 15 Ziegen, 456 Biggen, 17 Lämmer, 83 Milchkühe. Preis pro Kilo Lebendgewicht: Rindvieh 4—5, Kälber 5—6, Schweine 4,60—5,10, Schafe 9.

— Doornik. Hafer 71—72, Kartoffeln 40—42, Butter 9,50—10,50, Kaninchen 12—14, Hühner 11—15.

— Asch. Stroh 150—160, Kartoffeln 38—40, Hafer 74—75, Hopfen 240—275, Butter 9,50—10, Eier 0,44—0,45, Kaninchen 8—10, Hühner 15—17.

— Tienen. Weizen 85, Roggen 65, Hafer 70, Gerste 70, Stroh 90, Heu 180, Kartoffeln 45, Butter 9,50, Eier 14,44.

— Gerardsbergen. Butter 11—12, Eier 0,40 bis 0,45, Kartoffeln 55—60.

— Hannut. Butter 6, 26 Eier 9, Hühner 12—16, Tauben 8—12, Kaninchen 2, magere Kühe 3,25 das Kilo, fette Kühe 3,50, trächtige Kühe 1600—2200, Spanferkel 3—3,50, fette Schweine 4—4,85.

Wegen Weggang meines jetzigen Mädchens, das über 3 Jahre im Hause war, suche ich für 1. August ein ordentliches

Mädchen

das kochen kann und alle Hausarbeiten übernimmt.

Frau Dr. Schütz, Apotheke, St. Vith.

Wachstuchnotizbücher, alle Sorten Geschäftsbücher wie Wachstuchkrazzen, Kassenbücher, Kontobücher, Kopierbücher, Durchschreibbücher usw. Locher, Löcher, Reisbreitkiste usw. zu haben in der Buchhandlung d. Bl.

Empfehlung.

Damen- und Herren

Boxcast-Schäfte

empfehlen sehr preiswert sowie sämtliche

Schuhwaren,

hauptsächl. Handarbeit zu den billigst. Tagespreisen

Matth. Hof.

Schuhmacher, Dudler.

Suche für sofort tüchtigen

Fuhr- u.

Alferknecht

gegen hohen Lohn und gute Verköstigung.

Alfons Klein, Weismes.

seiner Reise nach Berlin zurück. Er suchte sofort seine Eltern auf, die zufällig zusammen im Wohnzimmer saßen. Nachdem er sie in seiner etwas gemessenen Weise begrüßt hatte, teilte er ihnen mit, daß er sich in Berlin mit der Tochter eines Geschäftsfreundes seines Vaters verlobt habe.

Milchen war vor Ueberraschung ganz außer sich. Zunächst meinte und lachte sie in einem Atem und umarmte ihren Aeltesten, denn abgesehen von allem andern wußte er, daß Robert eine glänzende Heirat machte. Die junge Dame war die einzige Tochter reicher Eltern. Er klopfte seinem Sohn wohlgefällig auf die Schultern und schüttelte ihm fest die Hand: „Das muß ich sagen. Robert, du hast auch in dieser Frage eine gute Hand gehabt. Fräulein Weizner ist nicht nur ein sehr schönes und kluges Mädchen, sondern es stimmt auch sonst alles. Na, Milchen, nun beruhige dich doch erst einmal, bist ganz aus Rand und Band.“

Lieber Himmel — lieber Himmel — Rand, das ist doch auch — denn doch nur — eine Schwiegertochter ins Haus! Nun erzähle doch nur, Robert — ach Gott, ach Gott, daß ich sie so gar nicht kenne, deine Braut — und so gar nichts hast du mir gesagt! Liebst du sie denn schon lange? Deshalb hastest du fortwährend in Berlin zu tun! Nein, daß du mir nicht eher etwas verraten hast! So erzähle doch nur, Junge, du mußt mir doch alles ausführlich berichten!“

Robert drückte die erregte Frau lachend in einen Sessel. „Sitzt mich ja nicht zu Worte kommen, Mutter. Da — hier hast du erst mal ihr Bildnis — das hat mir Trudi für dich mitgegeben.“

„Trudi heißt sie — ach, lieber Gott — wo ist denn meine Brille — ich hatte sie doch eben noch.“

(Fortsetzung folgt.)

Schönheit.



Dada die beste gegen Sommersprossen zur Erhaltung eines frischen Teints. Stück fr. 2,—
Dada empfindbar geg. aufgesprungene Haut, macht sie geschmeidig. Dose Frs. 3,—
Dada ausserst haltbar macht die Haut weiss und sammetweich. Probetasse Fr. 1,25 Dose 3,—

In jedem guten Geschäft erhältlich.

Atelier Feist, St. Vith

(Inh. Caspar Brab)
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Photographien
in allen Ausführungen.

Vergrösserungen

nach jedem Bilde in Kreide, Pastell u. Oel!

(Für Vergrösserungen nehme auch deutsches Geld in Zahlung.)
— Aufnahmen auch ausserhalb des Ateliers. —
Für Vereine, Schüler und andere Gruppenaufnahmen besondere Preisermässigung.
Das Atelier ist jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch vorläufig von 11—4 Uhr geöffnet.

Lüchtliges fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
Bahnhof-Hotel, Malmédy.

Erstklassige diplomierte

Hebamme

Pension mit ärztl. Behandlung.
Deutsch, Französisch, Englisch.
Aufnahmen täglich.
Frau Dujardin, Lüttich-Hbf. 10, Rue du Mambourg 10

Fleißiges braves

Mädchen

für Küche und Haushalt (5 Räume) nach Lüttich gesucht. Vollständige Kenntnis der Küche nicht durchaus erforderlich. Anfangslohn 85 Fr. Bewerbungen richten an
Warenhaus Joh. Schumacher, Malmédy.

Knecht

von 25 bis 30 Jahren, welcher Ackerbau versteht, gesucht.
Joh. Thines, Beho.

Schützenbruderschaft St. Vith.

Sonntag, 22. Mai 1921, nachmittags 4 Uhr, Abmarsch vom Vereinslokal zum Scheibenschützen an der Mailust.

Goldene Trauringe,
333er 8 Karat 4 gr 100 Mk.
585er 14 „ 4 „ 140 „
18 Karat, das Gramm 10 Fr.

Taschenuhren, Wanduhren, Wecker. — Schmucksachen zu billigsten Preisen. Verkauft sämtliche Waren in deutschem Gelde.

Jos. Lenz, Uhrmacher, St. Vith, Hauptstrasse 105.

Maianachts-Büchlein

in Grob- und Feindruck vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Grab-Denkmal

und andere Steinmetzarbeiten liefert zu billigsten Preisen
Wilh. Dujardin, Steinhauerei, Montjoie, Bahnhof.

2 Tische

(ein Ausziehtisch), ein guterhalt. Sofa, 2 H. Spiegel, 1 email. Ofen abzugeben.
Rathausstrasse 43.

BEKANNTMACHUNG.

Wir bringen hiermit den Interessenten zur Kenntnis, dass wir ähnlich der Einrichtung der Sparkassen bei Franken- und Markspareinlagen den Kunden Kontobücher kostenlos zur Verfügung stellen.

Wir nehmen Franken- und Mark-Spareinlagen zu den günstigsten Zinssätzen franco Provision entgegen.

Hochachtungsvoll!

Bank von Eupen und Malmédy, Depositenkasse St. Vith.

Leinöl

gar. doppelt gelocht nach bewährtem Verfahren in eigener Kucherei bieten an in Fässern und Blechtannen zu billigsten Tagespreisen
Sondrichs & Cie., Eupen. Fernspr. 261.

Tafeln, Griffe, Hefte, Tagebücher, Umschlagpapier, Schranpapier, Butterbrotpapier, Krepppapier, geblümt und einfarbig, Zeichenpapier, Seidenpapier, Taschengeb. und Kopierstifte mit Hülzen, Füllbleistifte, Füllfederhalter usw. wieder vorrätig in der Buchhandlung d. Bl. Heddingstr. 145.

Sportwagen

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. G. an die Exped. d. Bl.

Erbsekreiser

hat abzugeben
Franz Linden, Luxemburgerstrasse 2.

Ackerwagen

mit eisernen Achsen u. Rasten zu verkaufen.
Paul Freches, St. Vith.

2 Zimmer

zu mieten.
Gathausen, Haus Nr. 19.

Gebrauchtes Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. G. an die Exped. d. Bl.

Photographie-Rahmen

vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Junger Mutter-Jagdhund

weiss-gelb, roter Kopf, langer Schwanz, zugelassen. Abzuholen bei
Michael Knodt, Gastwirt, St. Vith.

Messing- und Kupferstempel

liefert die Buchdruckerei d. Bl.

Nr. 41.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gouvernement Eupen-Malmédy.
Hohes Königlich-Kommisariat.

Dekret

betreffend die gewerbliche Unfallversicherung.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, betreffend die Statthaltertschaft in den mit Belgien vereinigten Gebieten,

verordnet

der Königl. Hohe Kommissar und Statthalter was folgt:

Art. 1. Bei der Sozialversicherungsanstalt Eupen-Malmédy wird eine weitere Abteilung als Träger der gewerblichen Unfallversicherung errichtet. Sie führt den Namen „Gewerbliche Unfallversicherung Eupen-Malmédy“.

Bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt sind pflichtversichert alle gewerblichen Betriebe, die gemäß den §§ 537 ff. der Sozialversicherungsordnung, Abteilung gewerbliche Unfallversicherung, versicherungspflichtig sind und sich bis jetzt noch nicht bei einer zur Ausübung dieses Versicherungszweiges vom Königl. Hohen Kommissar zugelassenen Versicherungsgesellschaft versichert haben.

Art. 2. Die Abteilung der gewerblichen Unfallversicherung hat ihre eigene Verwaltung und ihre besonderen Organe.

Diese Organe sind: der Vorstand und die Generalversammlung.

Art. 3. Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Präsidenten der Sozialversicherungsanstalt und aus zwei Vertretern der bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt versicherten Betriebe; diese Vertreter werden durch die Generalversammlung ernannt.

Ferner gehören dem Vorstand zwei Vertreter der Versicherten, um die Interessen der letzteren zu wahren. Sie werden vom Vorstand auf Grund einer Vorschlagsliste der Bürgermeistereiverfassungen, die je einen Vertreter für jede Bürgermeisterei vorschlagen, unter den Arbeitern der bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt versicherten Betriebe ernannt.

Art. 4. Die Generalversammlung besteht aus den Inhabern der bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt versicherten Betriebe. Sie kann mehrere ihrer Mitglieder mit der Vorbereitung der von ihr zu fassenden Beschlüsse und mit der Aufsicht der Verwaltung des Vorstandes betrauen.

Art. 5. Der Präsident des Vorstandes ist mit der Erledigung der laufenden Geschäfte betraut.

Art. 6. Der Vorstand und die Generalversammlung erfüllen die Obliegenheiten, wie sie durch die Sozialversicherungsordnung und die Verordnungen und Beschlüsse vorgegeben sind, die auf Grund der genannten Sozialversicherungsordnung gefasst sind oder werden.

Art. 7. Gegen die Bescheide des Vorstandes ist die Berufung vor dem beim Amtsgericht errichteten Schiedsgericht zulässig. Letzteres besteht aus dem Amtsrichter und aus zwei Beisitzern, von denen der eine Inhaber, der

andere Arbeiter eines bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt versicherten Betriebes ist.

Art. 8. Gegen das Urteil des Schiedsgerichtes ist die Revision beim Obergerichtsgericht zulässig. Dieses hat seinen Sitz zu Malmédy. Es setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, der die Befähigung zum Richteramt haben muß, und aus vier Beisitzern, von denen zwei Inhaber und zwei Arbeiter eines versicherten Betriebes sind.

Art. 9. Die Beisitzer des Schiedsgerichtes und die des Obergerichtsgerichtes sowie der Präsident des Obergerichtsgerichtes werden vom Königl. Hohen Kommissar ernannt.

Art. 10. Die auf Grund des Art. 1 der gegenwärtigen Verordnung bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt pflichtversicherten Betriebe kommen für die Entschädigung der in den genannten Betrieben sich ereignenden Unfälle auf, und zwar nach Maßgabe ihrer Gefahrenziffer.

Art. 11. Die gewerbliche Unfallversicherungsanstalt führt eine besondere Kasse für die Auszahlung der am 1. Januar 1920 laufenden Unfallrenten, sowie der bereits gewährten oder noch zu gewährenden Renten infolge eines Unfalles, der sich in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis zum Tage des Inkrafttretens der vorliegenden Verordnung in den bis heute nicht versicherten Betrieben ereignet hat.

Diese Renten sind zu Lasten des Gouvernements Eupen-Malmédy, das alljährlich dieser Kasse die zur Auszahlung dieser Renten nötigen Gelder zur Verfügung stellt.

Art. 12. Die gewerbliche Unfallversicherung steht unter der Oberaufsicht des Königl. Hohen Kommissars.

Art. 13. Die Bestimmungen der Verordnungen vom 10. März 1920, vom 10. April 1920 und vom 8. Mai 1920, die den Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung zuwiderlaufen, werden hiermit aufgehoben.

Art. 14. Die gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Malmédy, den 19. April 1921.
Der Königl. Hohe Kommissar und Statthalter.
(gez.) Baltia, Generalleutnant.

Beschluß

Kraft des Gesetzes vom 15. September 1919, das Gouvernament der mit Belgien vereinigten Gebiete betreffend;

kraft des königl. Beschlusses vom 1. Mai 1921; in Anbetracht der Besserstellung des Sanitätszustandes der Wiederbauer und Schweine; auf Vorschlag des Veterinärinspektors des 17. Veterinärbezirkes

beschließt

der Hohe Königl. Kommissar, Gouverneur:

Art. 1. Der Artikel 2 des Beschlusses vom 16. Oktober 1920, das Sanitätszeugnis für den Viehverkehr von einer zur anderen Gemeinde (Bürgermeisterei) vorschreibend, wird hiermit aufgehoben.

Art. 2. Das Sanitätszeugnis für die Tiere der Rinder, Schaf-, Ziegen- und Schweine-Rassen, welche für Belgien bestimmt sind, ist ebenfalls aufgehoben.

Malmédy, den 10. Mai 1921.
(gez.) Baltia, Generalleutnant.

Samstag, den 21. Mai 1921.

Beschluß

Nach Durchsicht meines Beschlusses vom 23. August 1920 und dessen Ergänzung vom 1. September 1920, betreffend die für Prüfung der Maße und Gewichte zu erhebenden Gebühren; und

kraft des Gesetzes vom 15. September 1919 beschließt

der Hohe Königl. Kommissar, Gouverneur, wie folgt:

Art. 1. Der Satz pro Einheit der, laut der hier oben erwähnten Beschlüsse festgelegten Gebühren, wird vom 1. Januar 1921 ab verdoppelt.

Art. 2. Die Mindestgebühr für jede Prüfungsvornahme wird auf 10 Fr. festgelegt.

Art. 3. Die Bestimmungen der oben erwähnten Beschlüsse, betreffend die Taxenerhöhung je nach der Entfernung des Wohnortes des Interessenten vom Prüfungsamt werden angewandt, indem die laut Artikel 1 vorliegenden Beschlüsse verdoppelten Gebühren zur Grundlage dienen. Ueberschreitet die Entfernung 15 Kilometer, so wird für jede Teilstrecke bis zu 5 km eine Zuschlaggebühr von 2 Fr. erhoben.

Art. 4. Dieser Beschluß tritt vom 1. Januar 1921 ab in Kraft.

Malmédy, den 21. April 1921.

Der Königl. Hohe Kommissar, Gouverneur.

(gez.) Baltia, Generalleutnant.

Kraft des Gesetzes vom 15. September 1919; kraft der Artikel 86 und 87 des belgischen Gemeindegesetzes vom 30. März 1836 u. 30. Dezember 1887

verordnet

der Hohe Königl. Kommissar, Gouverneur:

Art. 1. Wenn der Gemeinderat einen Beschluß, welcher über seine Befugnisse geht oder das Allgemeininteresse verletzt, gefaßt hat, darf der Hohe Königl. Kommissar, Gouverneur seine Ausführung aufheben.

Die Gründe des Aufschubes werden sofort dem Gemeinderate mitgeteilt.

Erfolgt die Nichtigkeitserklärung des betreffenden Beschlusses nicht binnen 40 Tagen nach vorbestimmter Inkraftsetzung des Gemeinderates, wird die Suspension aufgehoben.

Artikel 2. Der Hohe Königl. Kommissar, Gouverneur darf durch begründeten Beschluß die Handlungen der Gemeindebehörden, welche über ihre Befugnisse gehen, den Gesetzen entgegengekehrt sind oder das Allgemeininteresse verletzen, für ungültig erklären und dies innerhalb eines Zeitraumes von 40 Tagen nach Kenntnisnahme von Seiten der Regierung.

Artikel 3. Alle Bestimmungen der deutschen Gesetze in Sachen des vorliegenden Dekretes, welches am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft tritt, werden hiermit aufgehoben.

Malmédy, den 11. Mai 1921.

Der Königl. Hohe Kommissar, Gouverneur.

(gez.) Baltia, Generalleutnant.

Mal

Erleichtert

die Post.
Aterel

Nr. 42

* S

Von Herrn

Die liebe, alte St. recht früh; sie richtet fällt Opfer früh, so Fronleichnam früh Fronleichnam — heißt — fällt die St. wurde die Kirmes, w lich ist, am Fronleid einschließlich Sonntag jenen Zeiten (18. Ja Best gewesen zu sein, d Kirmes, und mit ihr lchiamsprozession a Sonntag zu verlegen weil die Jungbursche feierten und so wenig Kirmessonntag liege Arbeit gerettet wurde

Ab d'r
Do jeht
Do äße
Du drom

scheint nicht ohne Gr heute noch, geungen freie — und es t manchmal recht lang vorüber war, im fro ler hängen geblieben Im Anschluß an nach seit jeher als die „ältesten Leute“ formen zweiten, drit wurde dann folgend nach Belieben wieder

Wie i
Wie i
Et ja
Dan
Dan
Mot

Ein anderes plat Ob es ein Produkt wurde aber immer in fassung (St. Vith welche es nicht kenne

Et woll
Dän hat
Da Sonn
Su lang
Su föm
On flopp
Da Stöpp
On set
„Ma, j
Wu komm
Su fan
Wat fang

Des

Roman vo

49)

Robert reichte i tungen lag. Mit die Brille zurecht Stolz blühte sie junge Dame.

„Sie nur, Karl — ein schönes, prächtiges Paar ans — ach, lieber zu vernehmen für „Aber, Mutter! Karl Althoff l

künftigen Schwie einfachen Verhält ter ist eine schö keine Ränge. R sogenannte feine Pension und all ja auch ein gutes glaube die beide einander und das

„Ja, ja, das i aber sie sah ein Ohne, daß sie es täuscht. Diese sch schwerlich von i wi. sie sich das schmeigendes, zä junge Dame